

Lohnspinn- und Weberei Schretzheim

An die grösste und berühmteste
versenden wir in nächster Woche wieder die Spinn- und Webparthien, ersuchen daher um baldigste Abgabe von Flachs, Hanf und Werg.
Bahn-Franko-Zurücksendung erfolgt unter Garantie innerhalb 3-4 Wochen. — Die bekannten Agenten der Fabrik Schretzheim.

Dresch-Maschinen

Cataloge und Preisliste franco und gratis. Katalogabzug gegen vorherige Vereinbarung gestattet. Solide Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind.
Ph. Mayfarth & Comp. Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.



Gegen **Husten u. Heiserkeit**
bewährt sich selbst in den hartnäckigsten Fällen der **PHENOL**

als das vorzüglichste und wirksamste Mittel bei catarrhalischen Affectionen und chronischen Bruchleiden. Geprüft von den größten Autoritäten der Medizin, wird der Phenol mit großartigem Erfolge bei Keuch- oder blauem Husten und Brustkatarrh angewendet. Glänzende Heilerfolge bei Verschleimung der Luftröhre, fränkischen Brustergüssen, asthmatischen Beschwerden. Der Phenol zeichnet sich vor ähnlichen, zu gleichen Zwecken gebrauchlichen Mitteln durch einen angenehmer süßlichen Geschmack aus.

Bitte genau auf die mit nebenstehender Namens-Unterschrift versehenen Etiquette zu achten.
Zu haben in Flaschen à 75 Pf., M. 1, M. 1.25, M. 1.50 und M. 2.50 bei **C. F. Rist** in Emmendingen und in der Fabrik von **Gustav Sauerwein** in Mainz, wosin man sich wegen Depotübernahme wenden wolle.
Aufträge von Privaten werden von der Fabrik nur nach Orten ausgeführt, wo sich keine Verkaufs-Niederlagen befinden.

Vorsicht!

Um nachtheilige Verwechslungen zu verhüten, wird gebeten, ausdrücklich „Rheinischen Matz-Extrakt“ oder einfach „Phenol“ zu verlangen.

Chocoladen

von der **Compagnie Française**

Paris, Straßburg, London
sind vorräthig in Emmendingen bei
W. F. Haas Ww.
F. Krayer's Ww.

Allen hilfessuchenden Kranken
wird Prof. Dr. Wilson's weltberühmte Naturheilmethode auf das dringendste empfohlen. Das ca. 300 Seiten starke Buch kostet nur 1 Mark; vorräthig in der Buchhandlung von **A. Dölter** in Emmendingen woselbst auch ein **Gratis-Auszug** abgegeben wird.

(Original-Brief.) Herrn J. F. Popp in Heide (Schleswig-Holstein). Auf ihre Anfrage bezeichne ich Sie freudigen Herzens, daß nach Verlauf von 8 Monaten, seit ich Ihre Kur erprobte, mein **Magenkatarrh**

Gott sei Dank nicht wiederkehrte. Möge es Ihnen gelingen, noch viele Kranke dieser Art von diesem schrecklichen Leiden, gegen welches ich 14 Jahre lang alles nur Erdenkliche vergeblich anwandte, zu befreien.
Saltern (Weßfalen), 16. Juni 1876.
Ihr dankbarer **Leusmann**, Lehrer.

Cursbuch
der **Groß. Badischen Eisenbahnen**,
sowie der anschließenden Bahnen
Südwestdeutschlands und der Schweiz.
Mit den Post- und Dampfbootkursen.
Winterdienst 1877/78.
Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhandlung

Ein seltenes Ereignis
Es, eine im Buchhandel gewiß sensationserregende Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medizinische Werk: „**Dr. Wip's Naturheilmethode**“ erschien in **Ein hundertster Auflage** und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gebiegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrierte, vollständig umgearbeitete Fabel-Festschrift kann mit Recht allen Branten, welche beherrschte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anzuwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Abbildungen beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 644 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „**Dr. Wip's Naturheilmethode**“, Original-Ausgabe von Wip's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Ob. Buch ist in **A. Dölter's** Buchhandlung vorräthig

Die beste Tinte liefert unstreitig Paul Strebel in Gera.
Dieselbe ist zu nachstehenden Preisen in **A. Dölter's** Buchhandlung vorräthig.

Copirtinte 1/6 & Flasche M. —.40.
" 1/3 " " M. —.75.
" 1 " " M. 1.50.
Feine schwarze Stahlfedertinte 1/6 & Flasche M. —.15.
" 1/3 " " M. —.25.
violette Salon- und Copirtinte 1/6 & Flasche M. —.30.
Schultinte vom Faß.

Haupt-Gewinn ev.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantiert der Staat.
375,000 M.		

Einladung zur Bethelligung an die Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **8 Millionen Mark** sicher gewonnen werden müssen.
Die Gewinne dieser vorthellhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 85,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich **1 Gewinn ev. 375,000 Mark**, speciell Mk. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 6 mal 30,000, und 25,000, 10 mal 20,000, und 15,000, 24 mal 12,000, und 10,000, 31 mal 8000, 6000, und 5000, 56 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200 und 1000 1364 mal 500, 300 und 250, 28246 mal 200, 175, 150, 138, 124, und 120, 15839 mal 94, 67, 55, 50, 40, und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung. Die erste Gewinnziehung ist amtlich fest gestellt und kostet hierzu **das ganze Originalloos nur 6 R.-M., das halbe Originalloos nur 3 R.-M., das viertel Originalloos nur 1 1/2 R.-M.,** und werden diese vom Staate garantirten **Original-Loose** (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.
Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Loos auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unauferfordert zugesandt.
Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.
Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte machen.
Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum **15. November d. J.** vertrauensvoll an **Samuel Heckscher senr.,** Banquier und Wechsel-Comptoir i. Hamburg

Soeben in **Albert Dölter's** Buchhandlung eingetroffen:
Deutscher Reichskalender pr. 1878. Preis 50 ¢.
Otto Zank's Volkskalender pr. 1878. Preis 50 ¢.
Steffens Volkskalender pr. 1878 Preis 50 ¢.
Der lustige Bilderkalender pr. 1878. Preis 35 ¢.

Emmendinger Fruchtmarkt.
Den 9. November 1877.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Weizen	13	—	12	25	11	50
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbweizen	—	—	10	—	—	—
Roggen	—	—	—	9	25	—
Wasselfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	9	—	—
Haber	—	—	—	8	—	—
Wasselforn	—	—	—	8	50	—
Schwarzbrod	—	—	—	4	—	56
Butter	—	—	—	1	—	95
Schensfleisch	—	—	—	1	—	70
Schmalz	—	—	—	1	—	64
20 Liter Kartoffeln	—	—	—	—	—	1

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Breisach und Waldkirch.

Ar. 134. Dienstag, den 13. November 1877.

Politische Wochenübersicht.

Das preussische Abgeordnetenhaus ist in die Spezialberatung des Budgets für 1878 eingetreten und hat bereits mehrere Etats erledigt. In Betreff des Anleihegesetzes, bei dessen Vorlage in voriger Woche der Finanzminister eine Darlegung der durchaus gesunden, günstigen Finanzlage des Staates gegeben hatte, hat die Budgetkommission beschlossen, es aus Verfassungsgründen auf die Bestreitung derjenigen Bauten, welche als in dem nächsten Etatsjahre nothwendig und ausführbar anerkannt worden, zu beschränken und die betreffenden Summen in's Extraordinarium aufzunehmen. Am 7. d. wurde ein Antrag des Zentrums auf Vorlegung des Entwurfes einer Landgemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland und Westfalen fast einstimmig angenommen, ein Zusatzantrag Mantuffel's auf Revision der Verwaltungsorgane in den 6 östlichen Provinzen abgelehnt. Nach den neulichen Erklärungen des Ministers Friedenthal (am 26. Oktober) müssen wir die Anträge für im Grunde gegenstandslos und die Verhandlung für eine rein akademische halten, welche die bezüglichen Vorlagen nicht um einen Moment beschleunigen dürfte, da letztere von den erforderlichen Vorarbeiten und Ermittlungen abhängig sind und nicht wohl mehr dem Landtag in der jetzigen Session werden zugehen können. Die Uebersicht über den Stand der Eisenbahnbauten bis Ende September 1877 wurde der Budgetkommission überwiehen und auf den Bericht der Staatsschulden-Kommission Decharge erteilt. In Aussicht steht eine Vorlage wegen Aufhebung der evangelischen Domstifte, Raumburg und Werseburg. Der nach dem Scheitern der Wiener Verhandlungen über die Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages von 1868 von Deutschland gemachte Vorschlag der Verlängerung des alten Vertrages um ein Jahr wurde Oesterreichischer Seits abgelehnt; dagegen hat der von Oesterreich vorgeschlagene Weisbegünstigungs-Vertrag wohl noch weniger Aussicht auf Annahme von Seite Deutschlands. Die Leichenfeier für den verstorbenen Feldmarschall Grafen Wrangel zeigte die außerordentliche Antheilnahme des kaiserlichen Hauses und die große Popularität des greisen Militärs. In der bayrischen Kammer wurde der Antrag Herz wegen Aufhebung aller bayrischen Gesandtschaften bei ausländischen Mächten abgelehnt. Die „patriotische“ Majorität verwarf den Dispositionsfond für das Ministerium des Auswärtigen. Der Abgeordnete Raskinger hat sein Mandat niedergelegt. Nach einer Darlegung der Finanzlage in der sächsischen Kammer zeigt das Budget hauptsächlich in Folge des Anlaufes von Eisenbahnen einen Ausfall von etwa 9 Millionen. Am 8. d. starb die Königin-Mutter Amalie von Sachsen, Wittwe König Johann's.

Ueber den deutschen Handelsvertrag wurden in beiden Häusern in Wien und Pesth Interpellationen gestellt. Aus der Antwort des österreichischen Handelsministers ersieht man, daß die Regierung auf den Wunsch Deutschlands, den Vertrag auf ein Jahr zu verlängern, mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit einer definitiven Feststellung der Grundlage der Handels- und Zollpolitik, nicht eingehen können. Demnächst wird der mit Ungarn vereinbarte Gesetzentwurf über den allgemeinen (schützösterreichischen) Zolltarif vorgelegt werden und hofft die Regierung auf rechtzeitiges Zusammentreten desselben am 1. Januar 1878. Ein Dekret des Kultusministers vom 18. Oktober spricht die Anerkennung der altkatholischen Religionsgesellschaft aus und genehmigt die Konstituierung altkatholischer Kultusgemeinden in Wien, Warnsdorf und Nied. Der neue türkische Gesandte Essad Bey ist in Wien angekommen. Die österreichische Regierung bemüht sich mit befreundeten Regierungen um die Neutralisirung der Sulnamündungen für die weitere Kriegsbauer.

Wohl niemals noch ging man in Frankreich einer Session der Kammern mit so vollständiger Unklarheit entgegen, wie der am 7. d. eröffneten, welche ein Rattenkönig von Verwickelungen und „unvorhergesehenen Ereignissen“ werden kann. Nachdem das Land auch in den Generalraths-Wahlen am 4. d. mit einer Verurtheilung des 16. Mai geantwortet hatte, mochte man einen Rückzug des Ministeriums und ein Einlenken des Marschall-Präsidenten erwarten. Aber der Versuch mit einem Ministerium Bouyer-Quertier konnte freilich nicht das für gelten, und, nachdem er gescheitert, beschloß das alte Ministerium, vor die Kammern zu treten und seine Handlungen zu verantworten. Am 7. November traten die Kammern in Versailles zusammen. Es erschien keine Botschaft u. im Senate unterblieb das von dem Präsidenten in der beabsichtigten Form, welche auch den Präsidenten der Republik einbegreifen sollte, als verfassungswidrig beanstandete Vertrauensvotum. Der Senat vertrat auch die zu einem Vertrauensvotum führen sollende beabsichtigte Interpellation, um zuvor die Haltung der Kammer abzuwarten. Diese ist noch in ihrer Konstituierung begriffen, nachdem sie Grövy zu ihrem provisorischen Präsidenten gewählt hat. Die republikanische Partei hat in allen Abtheilungen die Majorität für die Wahlprüfungen von Bedeutung. In den Bureaux des Senats gehören 5 Vorsitzende der Rechten, 4 der Linken an. Die Kammer begann die Wahlprüfung, vertagte dieselbe aber bei der Prüfung der Wahl eines offiziellen Kandidaten. Als der ernsteste Vorgang erscheint uns aber, daß die Rechte des Senats ihren Widerstand gegen den in den Wahlen vom 14. Okt. bekundeten Willen der Nation Allem nach immer schärfer accentuirt.

Der Mann im Monde.

Von **W. G. A. u. f. f.**
(Fortsetzung.)
„Hohheit, Muth, Zorn, alles sprühte auf einmal wie mit einem Feuerstrom aus diesen Augen auf ihn zu, daß er die feinsten betrogen niederstahl.“ „Was fällt Ihnen ein? Was kümmert Sie unser Gespräch? Es ist hier Niemand, der darnach zu fragen hätte.“
„Sie haben,“ fuhr der Graf mit großer Mühseligkeit fort, „Sie haben dem ganzen Zimmer hier mit vernehmlicher Stimme Ihre Sottiszen erzählt, es hat also auch Jeder das Recht zu fragen, von wem sie sprachen, und ich frage jetzt!“
„Mein Herr, das kommt mir schnadisch vor,“ lachte der Rittmeister; „es kann doch wahrhaftig Jeder von seinem Schätzchen reden, ohne daß ein anderer sich dazwischen legen hätte. Wenn Sie übrigens durchaus uns mit Ihrer Gesellschaft beharren wollen — Kellner, noch einen Kelch hierher für den Herrn da!“
„Ist unnöthig,“ rief der Graf, „es ist mir durchaus nicht um Ihre werthe Gesellschaft zu thun, sondern nur die Frage, die ich an Sie that, möchte ich gerne beantwortet haben.“
„Nun ja,“ schnarrte Sporenack, „wenn Sie sich durchaus in meine Herzensangelegenheiten mischen müssen, was ich übrigens nicht sehr delicat finde, ich habe von Fräulein Ida von Sanben, meiner Nachbarin, gesprochen.“
„Und von dieser Dame wagen Sie auf so freche Weise zu sprechen, wie Sie vorhin thaten?“

„Wer will es mir wehren?“ lachte der Rittmeister und maß den Grafen von der Seite, aber hütelte sich übrigens seinem Auge zu beugen. „Wer will es mir wehren, ein Jeder kann zu seinem Heu Strohhagen!“
„Sie beharren also auf dem, was sie von der Dame aus sagten!“
„Dame hin oder her,“ antwortete der Rittmeister, „Sie fangen an anmahend zu werden; ich werde vor Ihnen und zehn solcher — Polakten behaupten, was ich sagte.“
„Nun ja,“ sagte der Graf, indem er sich stolz aufriebete und an die übrigen Offiziere, die bisher mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört hatten, wie der Graf geschraubt würde, sich wandte, „nun ja, so muß ich nur Sie bedauern, meine Herren, daß Sie sich auf diese Art unterhalten lassen, von diesem erbärmlichen Lügner.“
„Donner und alle Teufel!“ fuhr der Rittmeister auf, „wie kommen Sie mir vor, Herr! Ich glaube, Sie haben Was zwischen den Rippen für blaue Bohnen.“
„Thun Sie, was Ihnen beliebt,“ sagte der Graf, „ich wohne hier und bin auf Nr. 2 zu finden.“ Er ging, der alte Lohesentritter mit ihm. „Das ist spassig,“ lachte der Rittmeister, obgleich es ihm nicht frei von der Brust wegging, „das ist spassig, daß ich in Freilungen einen kleinen Gang zu machen habe!“
Die Dragoner sahen noch ganz verdutzt über den schnellen Auszug der Schraubent. „Hol' mich der Teufel,“ sagte ein alter Lieutenant, „das Kelchen beharrt sich doch so übel nicht bei der Sache; er hat

Redaktion, Druck und Verlag von **Albert Dölter** in Emmendingen.

tuiten zu sollen glaubt. Deputirte der Rechten haben dem Marschall die formelle Versicherung gegeben, daß er auf die Unterstützung der Majorität des Senats rechnen könne, wobei die Entgegnung des Marschalls keine Annäherung an die Majorität der Deputirtenkammer erwarten läßt. Ob es sich nur um die Sitzung des Marschalls handelt oder auch solidarisch seines Kabinetts? Ob die Senatsmajorität auch bis zu einer zweiten Auflösung der Kammer gehen würde? Für letztere wenigstens dürfte man des rechten Zentrums nicht ganz sicher sein. Doch warten wir die weitere Entwicklung ab.

Die italienische Kammer ist auf den 22. d. einberufen. Die Ministerkrise gilt für gehoben; die Eisenbahn-Frage ist dem Abschluß nahe.

Das neue holländische Kabinet Kappeyne hat einen ausgesprochen antiklerikalen Charakter. Die holländischen Ultramontanen beabsichtigen nun, sich zu einer selbstständigen politischen Partei zu konstituieren und Centrum zu spielen.

Die Nothlage in Indien muß bedeutend gemildert sein, da der englische Nothstands-Ausschuß die Einstellung fernerer Aufforderungen zu Beiträgen beschloß. Unruhen der Kaffern in Südafrika haben die Absendungen militärischer Verstärkungen erforderlich gemacht und wird man wohl nächstens von einer neuen Annexion hören oder sie ist vielmehr schon erklärt.

In Dänemark schien die Verfassungskrise einen akuten Charakter anzunehmen. Sie ist nun vorerst beseitigt, nachdem der Reichstag in Uebereinstimmung mit der Regierung den Antrag auf vorläufige Bewilligung des provisorischen Budgets angenommen hat.

In Konstantinopel ist in Folge der sehr ungünstigen Kriegswendungen große Aufregung entstanden. Zur Abwechslung wurde auch wieder eine Verschwörung entdeckt, zu Gunsten des angeblich wieder hergestellten Eysultans Murad von der energischen Mutter desselben in Szene gesetzt. In Verbindung damit wird selbst eine Abdication Abdul Hamids für möglich gehalten. Viele Großwürdenträger wurden verhaftet. Auch mit Friedensbestrebungen wird die Verschwörung etwas sehr gezwungen in Verbindung gebracht. Von Serbien lauten die Nachrichten wieder einmal kriegerisch; nach dem Falle Plewna's solle es in Aktion treten. Auch zwischen Griechenland und der Türkei soll die Spannung wieder im Wachsen sein.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika rechnen die Demokraten in Folge des Todes des Senators Morton darauf, demnächst im Senat die Mehrheit zu erlangen. — Der Aufstand in Japan ist niedergefallen.

Vom Orientkriege.

Vom bulgarischen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten vor, daß General Tolleben auf der Straße von Plewna nach Orhanke starke Befestigungen anlegen läßt, die „Wiener Presse“ bemerkt hierzu: Weder Osman noch Schefket Pascha können diese Arbeiten, woraus zu schließen ist, daß weder die türkischen Truppen in Orhanke, noch jene in Plewna nicht stark genug sind, den russischen Garnisonen zu sprennen. General Tolleben soll in dieser Beziehung die Aeußerung gemacht haben: „Wenn Osman Pascha den General Gurko während des Gefechtes bei Dubnik nicht angriffen hat, so hat er es zu thun nicht vermocht, und somit ist

einen verfluchten Anstand, und es ist, als wäre er schon mehr dabei gewesen.“

Man berieth sich jetzt, was zu thun sei, man vertheilte die Rollen, Schulderoff sollte des Mittmeisters Secundant sein, den alten Lieutenant bestimmte man Martinz denselben Dienst zu leisten, wenn er nicht sonst wo einen Secundanten aufreiben könnte. Der Mittmeister zeigte eine ungemene, spassige Fröhlichkeit, meinte, es müsse sich ganz herrlich ausnehmen, wenn so ein Herrchen vom Civil eine Pistole losbrenne; den Uebrigen war es übrigens nicht so ganz wohl zu Muth; das schnelle Ende des Streties hatte aus allen Köpfen den Champagnerdampf wegblasen, man dachte doch ernstlich an die Affaire, und Manchem wollten es bedünken, daß sie doch im heillosen Uebermuth herbeigeführt worden sei. Man äußerte Dies auch unverholen gegen Sporenack, und auch er schien so etwas zu denken; doch versteckte er diese Gedanken hinter lustigem Lachen und beauftragte Schulderoff, sogleich zum Grafen zu gehen, um die Sache in's Reine zu bringen. Nach einer Viertelstunde kam dieser wieder sehr ernst zurück und sagte: „Sporenack, morgen Früh acht Uhr, auf Wiskolen.“

Die latonische Meldung machte einen ganz eigenen Eindruck auf die Gesellschaft; es war Allen, als sei doch etwas Ungerechtes vorgefallen, und keinem war es recht beghlich, am morgen zu denken. Man befrüchte Schulderoff mit Fragen, wie der Graf es aufgenommen und Dergleichen; er erzählte:

Diese beiden Fremden seien in ziemlich ruhigem Gespräch mit einander im Zimmer auf- und abgegangen, als er eingetreten sei. Sie haben

den Fall Plewna's nur mehr eine Frage der Rationationen.“ Die Meldung, daß General Stoboleff ein selbstständiges Kommando „an der Donau und nördlich Plewna“ erhalten habe, deutet darauf hin, daß die Russen beabsichtigen, die Türken aus dem zwischen Plewna und Widoin gelegenen und vom Kriege bisher ziemlich unberührten Theile Bulgariens zu verdrängen und den eigenen Fouragirungs-Rayon zu erweitern. Im Uebrigen ist vom Kriegsschauplatz in Bulgarien keine Meldung, die Erheblichkeit besäße, eingetroffen. Nach Berichten, die vorgelesen in Konstantinopel vorlagen, dauert das Bombardement von Ruffschuk fort. Suleiman Pascha ist in Nasgrad eingetroffen. Russische Abtheilungen marschieren auf Silistria. — Der „Standard“ meldet aus Pskoppol, daß die Türken zur Vertheidigung der Balkanpässe bei Kalofir Winterquartiere beziehen. — Professor E. Bergmann zu Dorpat ist, wie das „Dorp. Stdtbl.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, auf Wunsch des Generals Tolleben zur Belagerungsarmee von Plewna berufen und zur Suite des Generals attackirt worden.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz liegen mehrere Depeschen russischer und türkischer Herkunft vor. Nach einem offiziellen russischen Telegramm aus Tirma (an der Straße von Karz nach dem Soghlanli Dagh) vom 8. d. meldet General Himann folgende Details über die Schlacht am Dewe Boyun vom 4. November: „Der Kampf dauerte von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends und wurde durch die Umgehung des linken feindlichen Flügels und die Durchbrechung des Centrums entschieden. Den Hauptantheil an dem Erfolge hatten die Regimenter Elisabetzopol, Erivan und Tiflis. Der Feind flüchtete in der Richtung auf Erzerum und dessen Umgebung; Regen und dann Schnee verhinderten eine rasche Verfolgung. Unsere Truppen nächtigten auf dem Feinde entrisenen Positionen. Als Trophäen dieses Tages wurden 40 Geschütze erbeutet; 8 Offiziere und über 300 Soldaten sind gefangen genommen, ungeheure Vorräthe von Patronen und Geschossen wurden erbeutet. Der russische Verlust übersteigt nicht 30 Stabs- und Oberoffiziere und 800 Soldaten, welche kampfunfähig geworden.“ — Aus Konstantinopel von vorgestern Mittag meldet „W. L. B.“: Nach hier vorliegenden Nachrichten sind die Armeen Nuhfar Paschas nach der Niederlage am Dewe Boyun in großer Unordnung in Erzerum eingetroffen. Das Gerücht, Nuhfar Pascha sei verwundet, bestätigt sich nicht. Die Erzerum beherrschenden Positionen sind von russischen Truppen besetzt. Die Einwohner von Erzerum verlangen die Kapitulation. General Remball hat Erzerum verlassen. Die erwarteten Verstärkungen sind nicht eingetroffen. Die Verbindungen zwischen Erzerum und Trapezunt sind bedeutend erschwert. — Und von gestern Abend: Regierungseitig wird verbreitet, Nuhfar Pascha melde aus Erzerum, die Russen hätten am Morgen (Freitag, 9. Nov.) um 4 Uhr die Befestigungen von Azizie angegriffen. Nach einem Kampfe, welcher bis 2 Uhr Nachmittags gedauert hätte, seien die beiden russischen Angriffskolonnen zurückgewiesen worden, obgleich es einen derselben bereits gelungen gewesen sei, ein Blockhaus zu besetzen. Nuhfar Pascha gebe weiter an, wieder bis zum Dewe Boyun vorgedrungen zu sein. — Wir bemerken dazu, daß zwischen den aus drei Lunetten bestehenden Befestigungen von Azizie (nördlich) und der Lunette Achali (südlich) die große vom Dewe Boyun herabkommende Straße zum Fabriker Thor hineinführt.

ihn sehr höflich und zuvorkommend empfangen, er aber habe seinen Auftrag ausgerichtet und den Grafen zuerst gefragt, ob er seine Beileidigung zurücknehmen wolle. Dieser habe ganz ruhig mit Nein geantwortet, worauf er ihn geordert; sie seien auf Wiskolen einig geworden und haben die Wiese hinter dem Gottesacker zum Kampplatz ausgewählt. Für einen Secundanten lasse er danken, der alle Herr werde ihm secundiren.“ Der Mittmeister schien vor Freude außer sich zu sein, daß; er seinem Nivalen mit guter Manier ein's auf den Pelz brennen könne er wollte mit dem Champagner weiter machen, die nüchtern gewordenen Kameraden ließen es aber nicht zu, hielten ihn, auf morgen recht fest auszuschlafen und versprochen, um sieben Uhr alleammt bei Schulderoff zu frühstücken.

Noch einmal zieht er vor des Liebchen's Haus. Als Ida am Morgen, der zum Duell festgesetzt war, kaum aufstanden, eben sich mit der Toilette beschäftigte, hörte sie Pferdegetrappel gegenüber am Mond; sie trat ans Fenster und schob den Vorhang ein wenig zurück, es standen drei Pferde vor dem Wirthshaus, wovon sie das eine bestimmt für das von Martinz erkannte. Wo er nur hinreiten mag an diesem kalten Tag, ob er — „der Gedanke an eine plötzliche Abreise ohne Abschied durchblitzte sie, daß ihr die hellen Perlen in den zarten Wimpern hingegen. Doch sie hatte ja darüber einen Trost, der sie zugleich tief betäubte; die Gräfin war ja noch hier; sie mußte nicht von seiner Abreise, er konnte also doch nicht so schnell reisen.

(Fortsetzung folgt.)

Baden.

— Es wurde vor einiger Zeit in der „Bad. Landesztg.“ berichtet, daß in einem Theil des Kreises Mosbach aus Anlaß der Wahlen zur Kreisversammlung eine Bewegung in's Werk gesetzt wurde, die als Hauptziel im Auge hatte, möglichst wenig Mittel zu Kreiszwecken zu bewilligen und natürlich in diesem Sinne eine Veränderung in der Zusammensetzung der Kreisversammlung zu bewirken. Die „Landesztg.“ findet es sonderbar, den Anfang der Selbstverwaltung, der in der Errichtung der Kreisverbände liegt, nach kurzem Bestehen schon beschwören zu verurtheilen, weil er sich angeblich nicht tiefer in's Volk eingelebt, weil die Ergebnisse der stillen und ruhigen Thätigkeit der Kreisverbände nicht in äußerlich glänzender Weise hervortreten, und tabelt, daß ein Artikel der „Zauber“ die vorhin bezeichnete Bewegung gegen die Wirksamkeit der Kreisverbände und den Versuch, denselben die Lebensader d. h. die Geldmittel zu unterbinden, vertheidigt.

— Dem „Schwäb. Merk.“ wird aus Karlsruhe geschrieben: Eine der wichtigsten Vorlagen für die Stände wird voraussichtlich zur Fertigstellung gelangen, die Revision des Gesetzes über die Aufbringung der Gemeindebedürfnisse.

— In Neustadt wurde am 7. d. ein Gastwirth aus Hohenengraben eingeliefert, der nach dem „Hochw.“ beschuldigt ist, seiner Frau beide Hände durchschossen zu haben.

— In Ueberlingen ist in einem dem Spital gehörigen Neubau, der Rückenboden des zweiten Stockwerkes eingestürzt. Mit ihm gelangte das Dienstmädchen nach dem untern Stock. Dasselbe soll schwer verletzt sein. Dieser „solide“ Neubau hat das Spital 40,000 M. gekostet.

— In Hechwil, Amt Waldshut, trug sich dem „Alb.-Bot.“ zufolge am 7. d. eine schreckliche That zu. Einer geringfügigen Ursache willen erschlug ein dortiger Bürger einen andern, mit dem er schon längst in Feindschaft gelebt haben soll, auf dem Felde und nahm sich dann selbst das Leben, indem er sich in nächster Nähe seines Opfers an einem Baume erhängte.

Bermischte Nachrichten.

Strasbourg, 31. Okt. Ein Infanterist ging vor einigen Tagen in ein Bierhaus und verlangte durch bescheidenes Klopfen seiner Trunk. Das Klopfen scheint jedoch von den Wirthsknechten überhört worden zu sein, und nahm der Soldat auch keinen Anstand, durch etwas lautereres Klopfen die Leute auf seine Anwesenheit aufmerksam zu machen. Im Nu stand ein sog. Wacker bei ihm und machte ihm in der grössten Weise Vorhalt wegen des zweimaligen Klopfens. Der Infanterist machte dem Auserufenen begreiflich, daß er mit ihm nichts zu thun habe, allein dieser rief ihm das Seitengewehr vom Leibe und bearbeitete den Soldaten unter Hohngelächter der übrigen Gäste damit dermaßen, daß er mehrere Tage bettlägerig war. (B. L.)

— Zu Fürstenberg in Westfalen sollte der Schneidermeister Gödde nach Aussage seiner Frau am 19. Oktober in Folge einer Verblutung gestorben sein. Das Begräbniß wurde in aller Feierlichkeit abgehalten und dabei nicht vergessen, für die Seele des Geschiedenen das Opfer der heiligen Messe darzubringen. Da weder ein Geistlicher zu dem Sterbenden, noch ein Arzt zur Besichtigung der Leiche gerufen war, auch sonst Niemand aus dem Orte, nicht

einmal die Kinder den Verstorbenen zu Gesicht bekommen hatten, so fing man im Orte an zu munkeln, daß es mit dem Heimgang des Schneidemeisters wohl nicht ganz richtig zugegangen sein möchte. Es kam zur Ausgrabung der Leiche, und da fand man denn im Sarg — in Heu und Lumpen eingewickelte Steine. Gödde hatte vor einigen Wochen sein Leben bei einer Pensionatsstalt um eine verhältnismäßig hohe Summe versichert. Es war nicht gerade Noth, welche ihn zu seinem Scheintod trieb, da er außerdem bei einer Sparcasse ein ordentliches Sümmdchen liegen hat. Die Frau wurde gefänglich eingezogen. Des emlauseneten Todten hat man noch nicht habhaft werden können.

Literarisches.

— Von der zweiten Auflage von *Brechm's Thierleben* (Verlag des bibliographischen Instituts in Leipzig) liegt wiederum ein vollständiger Band vor, welcher die Schilderung der Thiergattungen weiterführt, in jeder Hinsicht ein Prachtstück, mit hunderterten von Thierporträts und trefflichen Gruppenbildern, darunter viele, die in solcher Eigentümlichkeit überhaupt zum erstenmal gezeichnet wurden.

„Brechm's Thierleben“ — um mit Dr. Karl Müller von Halle, dem erprobten Vorkämpfer der popularisirenden Naturwissenschaft, zu reden — „kann mit vollem Rechte als der eigentliche Mittelpunkt alles dessen betrachtet werden, was heutzutage die Kulturvölker Europa's an die Naturbetrachtung, an Thiergärten, an Aquarien, Votivden u. s. w. festsetzt. In dieser Beziehung spricht der Titel des Werkes seine Eigentümlichkeit schon deutlich genug aus, und es ist ein Glück, daß mit diesem sein neues Lehrbuch der Zoologie geboten wird. Wäre es dies geworden, dann würde es eben kein „Thierleben“ sein, und beides mit einander zu vereinigen, hätte sicher nur eine wenig ansehnliche Mischung aus Zoologie ergeben.“

„So freuen wir uns denn, daß der Verfasser auf seinem alten Wege verbleibe, wo er allein Meister ist. Von früherer Jugend auf genöhnt an die Beobachtung in der Natur, von einem vorzüglichen Vater in dieselbe eingeführt und seßhaft in derselben aufgewachsen, eignete sich Brechm mit dem Walle und Wiendische auch jene feine und naturwahre Schreibart an, welche auf zoologischen Gebieten nur von wenigen erreicht ist und erreicht werden kann. Dergleichen leitet man weder in der Schule, noch in dem Colleg der Universität; denn es steckt ein Funken jener Pose darin, welche in der Natur selbst lebt, wenn sie uns durch ihre Formen und deren Leben so unwiderstehlich anzieht. Unter den Poeten würde er zu den Epikern gehören, welche mit unverwundlichem Lebensmuth und Humor der Sentimentalität lyrischer Gemüther gegenüberstehen, und das ist auch, was bewirkt über unbewußt den Leser bisher in allen Schichten der Gesellschaft anzog. Man befindet sich bei dem Verfasser wie in einem Thiergarten, wo man fast wider Willens aus seinen hypochondrischen Gefühlen durch den Anblick von so viel Naivität und Drolligkeit, von so viel Schaulust und Zartheit, von so viel Lebenskraft und Zuneigung in eine Welt geschleudert wird, die mit Sentimentalität wenig, aber mit echter Gesundheit sehr viel zu thun hat. Darum ist Brechm der vollendetste Thierwahrer, der in Worten seine Farben so aufrichtig, daß sie selbst in ihren Contrasten immer nur das wiedergeben, was eben dargestellt werden soll. Ueberhaupt bemerkt man mit Vergnügen, daß die neue Auflage keineswegs ein Wiederabdruck der ersten ist, und daß er seither einen bemerkbaren Fortschritt zu einer ebenso edlen wie wissenschaftlichen Auffassung der Natur gemacht hat.“

Wir halten aber das Erscheinen der neuen Auflage auch für ein künstlerisches Kulturmoment, denn gegen die Auffassung, künstlerische Gestaltung und fleißige Ausführung der Abbildungen beschwänbet im allgemeinen alles, was wir von anderen Kulturvölkern in dieser Richtung gesehen haben und es müssen sich auch für die Kunst an sich noch ganz besonders große Folgerungen daraus ergeben.“


*) Erschienen sind der I. (Säugethiere), IX. (Insekten), II. (Säugethiere) in rascher Aufeinanderfolge; die übrigen sieben Bände sollen mit gleicher Regelmäßigkeit in zwei Jahren ausgefertigt werden.


Die Gewinnliste der Karlsruher Kunst- und Gewerbe-Ausstellung liegt im Kontor des Blattes zur Einsicht offen.

Öbrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Dankfagung.
Für die vielfachen Beweise herzlichster Theilnahme an dem Verluste unseres lieben **Emil** drücken den verbindlichsten Dank aus.
Emmendingen, 11. Novbr. 1877.
Familie Bruckmann.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die hiesige Glzbrücke weder mit Steinfuhrwerken, noch mit anderen schweren Fuhrwerken, überhaupt von Denjenigen, welche in hiesiger Gemarkung keine Liegenschaften besitzen bei Strafe von 6 Mark nicht befahren werden darf.
Wasser, den 11. November 1877.
Der Gemeinderath.

Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden den **Christian Reizel** Eheleute in Denzlingen am **Dienstag den 20. November Vormittags 7 Uhr** in deren Wohnung gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:
 Eine schwarzgefleckte und eine rothgefleckte Kuh, zwei rothgefleckte Stierfäbber, circa 100 Ctr. Heu, zwei aufgerüstete Leiterwagen mit hölzernen Achsen, vier Stück in Eisen gebundene Faß, ein Pflug mit Schleife, ein tannener und ein eigener zweithüriger Kleiderkasten, ein Stubenkasten, zwei Kleidertrüge, zwei große Waschküben in Eisen gebunden, zwei Wanduhren und ein Dungehaufen.
Emmendingen am 12. November 1877.
Haller, Gerichtsvollzieher.

Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung wird den **Christian Reinhold** Eheleuten in Denzlingen am **Dienstag den 18. November, Vormittags 7 Uhr** in deren Wohnung folgende Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:
ein braunangestrichener Trog, circa 4 Centner Heu und Oehmd, circa 12 Centner Stroh, zwei Pferdeketten, ein Kügelkasten, circa 30 Sester Kartoffeln, zwei aufgerüstete Dielenwagen mit eisernen Achsen.
Emmendingen am 8. November 1877.
Haller, Gerichtsvollzieher.
 **Ein junger Mann** sucht hier oder in der Umgegend seine freien Stunden mit schriftlichen Arbeiten auszufüllen. Näheres zu erfragen bei der Expedition d. Blattes.

**Landwirthschaft. Bez.-Verein
Emmendingen.**

Derselbe hält am **1. Sonntag den 18. November, Nachmittags halb 3 Uhr** im Löwenwirthshause in **Vörstetten** einer landw. Besprechung ab. **Tagesordnung:** Vortrag von Hr. Gartenbaulehrer **Schüle** in Karlsruhe über „Satz und Schnitt der jungen und Behandlung der ältern Obstbäume.“ Unsere Mitglieder und alle Freunde des Gegenstandes werden um zahlreiche Theilnehmung ersucht.

Der Vorstand.

Lehrer-Conferenz

Am **Mittwoch, den 14. d. M.** gemeinschaftliche Konferenz der Bezirke Kenzingen und Emmendingen in **Regel**. Zusammenkunft im Schulhause daselbst **Nachmittags 2 Uhr**. Zahlreichen Besuch erwartet. **Malterdingen, 7. November 1877.**
Fried. Waldin, Vorsitz.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat sich hier als **Hutmacher** niedergelassen. Ich empfehle mein reichhaltiges Lager in allen Sorten **Filz- & Seidenhüten, Filzschuben & Filzstiefel**. Alle Reparaturen werden von mir gut, rasch und billig besorgt. **Emmendingen im November 1877.**
Wilhelm Kieß, Hutmacher.

Wohnung bei Herrn Glaser Gieslin.

Patentirt!

Eine Nähmaschine für 8 Mark!

Der größte und neueste Triumph der Industrie!

Nicht etwa ein Spielzeug, sondern eine vortrefflich gehende und leicht gehende Nähmaschine liefere ich für **nur 8 Mark**

gut in Kiste verpackt gegen Nachnahme franco. Einbindung mit ausführlicher Beschreibung. Jede Familie, welche sich bisher noch vor den hohen Anschaffungskosten fürchtete, wird sich jetzt eine Nähmaschine kaufen können.

C. Gauditz in Leipzig, Thalstraße 12.

Die beste Tinte liefert unstreitig **Paul Strebel in Oera**. Dieselbe ist zu nachstehenden Preisen in **A. Dölter's** Buchhandlung vorräthig.
Copirtinte $\frac{1}{6}$ & Flasche M. —.40.
" $\frac{1}{3}$ " " M. —.75.
" 1 " " M. 1.50.
Feine schwarze Stahlfedertinte $\frac{1}{6}$ & Flasche M. —.15.
" $\frac{1}{3}$ " " M. —.25.
violette Salon- und Copirtinte $\frac{1}{6}$ & Flasche M. —.30.
Schultinte vom Faß.

Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhandlung **Wagne's Illustriertes Familien-Kalender** pr. 1878. Preis 50 ¢.
Der Bauernfreund, landwirthsch. Kalender pr. 1878. Preis 85 ¢

Als sehr billig empfehle ich:

Kleiderstoffe, schöne, neue gediegene Sachen à 48 Pf. Elle
Flanelle $\frac{1}{2}$ breit reine Wolle, gute Qualität à 90
Regenmäntel neueste Façons, gediegene Stoffe von M. 10 — p. Stk. an,
Winterjacken " " " " 6 — " " "
Wintermäntel " " " " 14 — " " "
Hochfeine Kleiderstoffe, Unterröcke, Chales, Flanelle für Unterjacken, Semden, Kleider und Unterröcke etc. in großartiger Auswahl zu sehr billigen Preisen
S. Reiss,
Bertholdstraße 8, Freiburg i. B.

In **Albert Dölter's** Buchhandlung ist zu haben:

**Die badische
Volkschulgesetzgebung**

enthaltend das Gesetz vom 8. März 1868 über den Elementarunterricht in seiner jetzigen durch nachfolgende Gesetze abgeänderten Gestalt, das Gesetz vom 18. Februar 1874, den Fortbildungsunterricht betreffend, und die zum Vollzug beider Gesetze erlassenen Vorschriften.

Von **R. M. Kopp.**
Preis 2 Mk. 50 Pfg.

**Tafeln zu Berechnung der
Zinsen.**

Von **Münch und Weiler.**
Preis 3 Mark.

Leitfaden

für den Unterricht in der Pädagogik die Geschichte der deutschen Volksschule und mit ihr verwandten Bildungsanstalten, die Erziehungs- und Unterrichtstheorie mit Pädagogik enthaltend.

Für Schulfeminarien und zum Selbstunterricht bearbeitet von **Dr. Johann Neumaier.**
Preis 3 Mk.

Sammlung der Militärvorschriften des deutsch. Reichs.

Als Handausgabe für die Gemeindebehörden im Großherzogthum Baden.
Preis 2 Mark.

Vorschriften

Bau- & Feuerpolizei

im Großherzogthum Baden. Die Anlage und den Betrieb der Dampfessel. — Die Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit.
Preis 60 Pfg.

Mathematische Geographie

oder:
Die Erde im Weltraum.

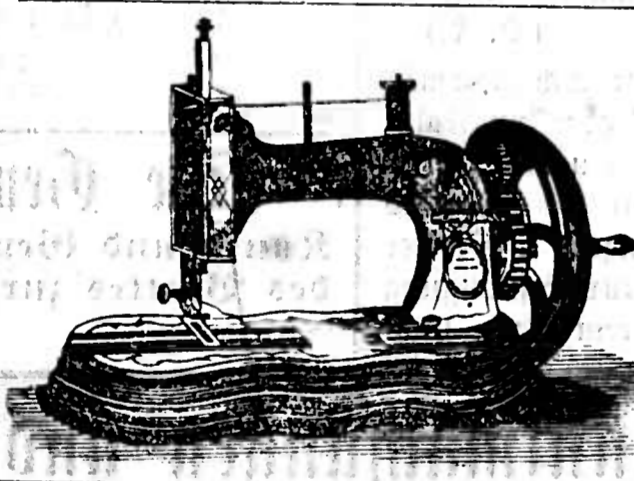
Von **Chr. Wengandt.**
Preis 2 Mark.

Der badische Gemeinderath

als Sachwalter der Gemeindeinteressen. Ein bequemer Leitfaden zum Gebrauch für Gemeinderäthe, Bürgerausschussmitglieder und Gemeindebürger.
Von **Georg Hoffmann.**
Preis 70 Pfg.

Nähmaschinen

aller bewährten Systeme zu den billigsten Preisen unter langjähriger Garantie, mit Nähunterricht und Zahlungserleichterung. **Faden, Seide, Nadeln, Del** und alle in das Nähmaschinenfach einschlagenden Artikel empfiehlt **Eduard Lanz** in Emmendingen.



Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand am 1. Oktober 1877.
Versichert 50133 Personen mit 322,601,200 Mk.
Bankfonds 77,030,000
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 105,366,700
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,3 Prozent.
Dividende im Jahr 1877 und 1878 je 41
Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.
Emmendingen, im Oktober 1877.
Albert Dölter.

**Dr. Pattison's
Gichtwatte**

hindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hals- und Kniegicht, Gliederwehen, Rücken- und Lendenweh.
In Paketen zu Mk. 1 und halber zu 60 Pfennig bei **C. F. Witt.**

Die Aeußerungen, welche ich am Sonntag den 31. Oktober in der Bierbrauerei Weibel in Nieder-Emmendingen zum Nachtheil des Herrn Gemeinderaths Schmidt gemacht habe nehme ich hiemit als unrichtig zurück.
Emmendingen, 12. Nov. 1877.
W. Breithaupt.

Rechnungen liefert schnell und billig **A. Dölter's** Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag von **Albert Dölter** in Emmendingen.

Befellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im Briefpostbezirk bei den Postboten zu 1 $\frac{1}{2}$ 25 ¢ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ¢ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Ar. 135. Donnerstag, den 15. November 1877.

Vom Orientkriege.

Ueber einen Ausfall der Türken aus Plewna berichtet folgendes offizielle russische Telegramm aus B o g o t vom 11.: „Heute Nacht versuchten die Türken auf die Dunkelheit und auf die Erschöpfung der russischen Truppen rechnend, nachdem sie 5—7 Labors gesammelt hatten, einen plötzlichen Ueberfall auf die Position des General Stobeleff (bei Kirschina, südlich von Plewna). Eine Abtheilung russischer Truppen, welche in einen Hinterhalt gelegt waren, benachrichtigte rechtzeitig General Stobeleff, welcher den in den Tranchen nächstigen Truppen anbefahl, sich bereit zu halten. Der General ließ die Türken auf 100 Schritte heran und empfing dieselben mit einer Salve. Die türkischen Truppen stoben zurück, setzten sich dann fest und unterhielten ein heftiges Feuer bis 2 Uhr Nachts. Die im Hinterhalt befindlichen russischen Truppen blieben in ihrer Position. Unser Verlust in den beiden Nächten betragt 120 Mann an Todten und Verwundeten.“ Ein durch „B. T. B.“ aus Bukarest, 11. November, übermitteltes offizielles Telegramm besagt, daß am Freitag, 9., Wraga, welches von 800 Mann türkischer Infanterie und 300 Eskadren vertheidigt wurde, durch ein Detachement des General Leonoff genommen wurde, welches, aus Cavallerie-Abtheilungen bestehend, sich nach Art der Infanterie in Linie formirt hatte, um die türkischen Stellungen anzugreifen. Mehrere 1000 Wagen und große Proviantmagazine wurden genommen. „In Anbetracht des plötzlichen Angriffes,“ heißt es, „hatten wir nur geringe Verluste.“ — Nach einem offiziellen Telegramm aus dem russischen Hauptquartier Bogot, 10., bestand die Meldung des Generals Gurko zufolge, jenes Detachement des Generals Leonoff aus den Leibgarde-Regimentern der reitenden Grenadiere, aus Dragonern, Ulanen und 4 Geschützen. Die Stadt Wraga liegt an der Wraganska, welche in die Bobunja, einen rechtsseitigen Zufluß des Dgost mündet, in 379 Meter Meereshöhe, sie ist ein wichtiger Straßenkreuzungspunkt; Straßen von Nachowa, vom Palanka, Lomtscha und Orhanje kommen, laufen dort zusammen. Letztere Stadt, wo die türkische „Entsaharmee“ für Plewna ihr Lager hat, kann, wenn die Russen von Wraga aus den hier fast plateauartigen Balkan übersteigen, der in dieser Gegend bekanntlich vom Zölerflusse 15 Kilometer südlich von Wraga durchbrochen wird, von ihrer Verbindung mit Sofia abgeschnitten werden. Etwas weiter im Westen von Wraga führt im Dgosthale aufwärts eine gute Straße von Kom-Palanka über Berkowika nach Sofia, welche in dem 1538 Meter hohen Gintschipap den Balkan übersteigt. Jedenfalls ist durch die Belagerung von Wraga die Heranziehung der noch etwa von Widdin her auf dem Wege befindlichen Verstärkungen zur „türkischen Armee“ auf dem direkten Wege abgeschnitten, sie

können jetzt nur noch auf der Straße über Berkowika und Sofia, so lange diese noch offen ist, nach Orhanje gelangen. — Die zwischen Plewna und Sofia erbeuteten Proviantvorräthe sind, wie „S. T. B.“ aus Bukarest erfährt, zur Verproviantirung von 20,000 Mann für 2 Monate hinreichend.

Nach in Konstantinopel am 11. November eingegangenen Nachrichten errichteten die Russen neue Batterien gegenüber Silistria. — Aus Schumla, 10. November meldet „S. T. B.“: Suleiman Pascha ist nach Rasgrad zurückgekehrt. Am Donnerstag, 8. November ist von Osmaubazar abermals eine Kognoszirung gegen Behroma unternommen worden. Die Russen hatten sich daselbst verfangen und mußten sich die Türken nach heftigem Kampfe in ihre früheren Positionen zurückziehen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz übermittelt „S. T. B.“ aus Konstantinopel 10. November, zwei Depeschen, welche der türkische Minister des Aeußeren an die Vertreter der Pforte im Ausland gerichtet hat; dieselben lauten: „Hami Pascha, Unterkommandant von Kars, meldet der Pforte unterm 28. Oktober, daß er von General Boris-Melkoff einen Brief erhalten hätte, in welchem die Uebergabe von Kars in einer Frist von 24 Stunden gefordert wird. Der Generalstab und die übrigen zu einer Berathung zusammengetretenen Offiziere (bis zum Majorbrang) wiesen einstimmig diese Forderung zurück und erklärten, die Festung Kars bis aufs Aeußerste vertheidigen zu wollen.

Mulhar Pascha meldet aus Erzerum, daß am Montag den 9. November die besetzten Werke der Kaserne Azizie von den Russen angegriffen wurden. Die türkischen Truppen widerstanden muthig diesem Angriffe, schlugen den Feind vollständig in die Flucht und verfolgten ihn auf derselben 1 1/2 Stunden. Die Gräben der Befestigungswerke waren mit den Leichen der Russen angefüllt.“ Die Straße von Erzerum nach Trabesunt ist noch vollständig frei; dagegen ist seine Verbindung mit Wan unterbrochen. Die bisher in Ardaban stehende russische Abtheilung ist nach Batum dirigirt worden, so daß dieses im Osten und Süden cerntirt ist.

Ueber die Belagerung von Kars wird in einer Depesche des „S. T. B.“ aus Petersburg, 11. November, berichtet, daß dieselbe von General Lasareff geleitet wird. General Schatloff steht bei Wraga und Salgar, General Noop bei Wozgana und Tirma, wo sich auch das Hauptquartier des Großfürsten Michael befindet. General Alchajoff steht in Wifinksi und Maqharadjit. Der Belagerungsring nähert sich Kars bis auf 10 Kilometer, die Zernirung ist vollständig.

Der Mann im Monde.

Von **W. S a u f f.**
(Fortsetzung.)
Endlich glaubte Ida Smith Stimme aus dem Thorweg heraus zu hören „Adieu, Madame, adieu!“ Es galt offenbar der Mondwirthin; o wie gern wäre sie in diesem Augenblicke die Geyhehälft des Mondwirths gewesen, um ihn zu sehen und das freundliche Adieu von seinen Lippen zu hören.
Der alte Brtkwiff, die gute treue Seele, sprang hervor, ergriff den Fügel von Martin's Pferd und stellte ihn zum Aufstehen zurecht, jetzt kam auch Mart — nein, ein Offizier in fremder, glänzender Uniform. Jetzt kam auch der alte Herr von Ladenstein, der sie gestern so trefflich unterhalten hatte; wo blieb aber nur Emil? Der alte Herr, heute mit vielen Orden behängt, schwingt sich auf sein Pferd; jetzt auch der Offizier. „Eine schöne, geschmackvolle Uniform,“ dachte Ida; wenn sie nicht irrite, eine polnische oder russische, vielleicht ein Bekannter von Martin; aber die Gestalt kam ihr so bekannt vor, wie, sollte etwa Em — doch nein, er war ja nicht Soldat und trug auch keinen Orden, — und diesem glänzte der Madimir in Diamanten auf der Brust — wenn er, eine kleine Neugierde ist ja verzeihlich, wenn er doch nur den hohen Manentknap ein wenig hinterlegte, daß sie sein Gesicht sehen könnte.
Jetzt war alles in Richtigkeit, der alte Herr schaute am Haus heraus und rief den Offizier an, er richtete das Haupt auf, er sah heraus — es war Emil von Martin.
Wie schön, wie götter schön war dieser Mann! Wie herrlich kleidete

ihn die Uniform! Wie hingegossen sah er auf seinem stolzen Roß; die dunkeln Locken stahlen sich unter dem Sturmband des Tschapka's hervor und beschatteten die blendend weiße Stirne; das dunkle Auge voll hohen Ausdrucks hatte heut' eine Bedeutung, die sie beinahe noch nie an ihm gesehen; stolz und frei, als wollte es in einem Blick eine Welt erfassen, schweifte es her und hin; er klopfte den zierlichen schlankgebogenen Hals des schönen Ehieres, das er ritt, er sah so kampflustig, so muthig aus, als halte er an der Seite seiner Ulanen, und es werde in schmetternden Tönen „Marsch, Marsch!“ geblasen; sie konnte nicht mehr anders, sie dachte nicht mehr an ihr Negligé, sie öffnete das Fenster und sah heraus. Man konnte nichts Schöneres sehen, als das Mädchen, wie es hier am Fenster stand. Die Augenlein sahen so klar und freundlich aus dem Köpchen, die Wädden von der kalten Morgenluft geröthet, das Mäulchen so süß und süßlich, um das feine, liebe Gesichtchen, ein zartes, reitliches Nachthäubchen, der Hals frei und dann ein Spengergesicht, so weiß wie frischgefallener Schnee, über Nacken und Brust herab. Tausend Blicke und Stränge, die vom muthwilligen Morpheus entseffelt unter dem Häubchen sich durchgestohlen hatten — das ganze Wunderkind sah aus, wie ein süßer Morgenraum.
Noch einmal sah der Graf nach diesem Engelsbild heraus, das in der Glorie der jungfräulichen Unschuld, mit der Wehmuth getränkter und verzehrender Liebe zu ihm herabsah — und ein Mal vielleicht das letzte Mal hinsteden, warf er einen seiner Feuerblicke zu ihr hinauf, und eine Thräne bligte in seinem Auge; jetzt aber stieg er dem Pferde fetts Sporen in den Leib, daß es wuthersfüllt kerzengerade aufstand, unwill-